

Infodrog – Die Schweizerische Koordinations- und Fachstelle Sucht (2005–2008)*

Ueli Simmel, Infodrog – Die Schweizerische Koordinations- und Fachstelle Sucht

Zusammenfassung

Infodrog ist die gemeinsame Koordinations- und Fachstelle im Suchtbereich des Bundesamtes für Gesundheit BAG und der Schweizerischen Konferenz der kantonalen SozialdirektorInnen SODK. Infodrog entstand 2006 aus dem Zusammenschluss der seit 1995 bestehenden Koordinationsstelle für stationäre Angebote im Drogenbereich KOSTE und der Fachstelle für Schadensminderung im Drogenbereich FASD. Die Vertragspartnerschaft zwischen dem BAG und der SODK basiert auf den bundesrätlichen Massnahmen zur Verminderung der Drogenprobleme sowie auf den vom BAG in der Folge geschnürten Massnahmenpaketen Drogen I, II und III.

Infodrog kommt, wie schon den beiden Vorläuferorganisationen FASD und KOSTE, die Rolle einer Scharnierfunktion zwischen Bund, Regionen, Kantonen, Gemeinden, Institutionen und Betroffenen zu. Übergeordnete Ziele bleiben die qualitativ nachhaltige, fachlich hochstehende Weiterentwicklung des Suchthilfeangebots sowie die Unterstützung und Förderung der Koordination zwischen den beteiligten Akteursgruppen. Übergeordnete Anliegen von Infodrog sind der chancengleiche Zugang zu den verschiedenen Therapie-, Beratungs- und Schadensminderungsangeboten, die Erhaltung des diversifizierten Suchthilfeangebots, die Förderung der Durchlässigkeit zwischen diesen Hilfsangeboten und die systematische Vernetzung der Fachleute dieser verschiedenen Angebotssegmente. Im Vordergrund stehen auftragsgemäss die beiden drogenpolitischen Säulen Therapie und Schadensminderung; Infodrog unterhält aber zahlreiche Verbindungen zu den Säulen Prävention und Repression.

Auf der operativen Ebene bearbeitet Infodrog wichtige Themen wie Qualität, Gender, Migration, Gesundheitsförderung, Indikation oder Finanzierung als Querschnittsthemen über die suchtpolitischen Säulen hinweg. Die fachliche Weiterentwicklung des jeweiligen Themas und die konkrete Umsetzung in der Praxis stehen im Zentrum.

1. Auftrag und Aufgaben von Infodrog

Die wichtigsten Aufgabenbereiche von Infodrog betreffen zusammengefasst 1) die Beratung und Unterstützung von Leistungserbringern im Bereich Suchthilfe bei Konzeptänderungen, Platzierungs- oder Koordinationsfragen, 2) Information und Dokumentation zu Angeboten und Entwicklungen der schweizerischen Suchthilfe, insbesondere die Säulen Therapie und Schadensminderung betreffend, 3) Ombudsfunktion, und 4) Entwicklung und Bearbeitung spezifischer Themen: Qualität, Gender, Migration, Gesundheitsförderung, Indikation, Finanzierungsfragen etc. Entlang dieser Aufgaben soll in der Folge auf die wichtigsten Tätigkeiten von Infodrog seit der Gründung, als Folge der Fusion von KOSTE und FASD, eingegangen und die Ergebnisse und Produkte dieser Arbeiten valorisiert werden.

1.1 Beratung und Unterstützung

Beratungsleistungen werden bei unterschiedlichen Zielgruppen und in unterschiedlich komplexen Zusammenhängen erbracht. So holen zum Beispiel Mitarbeitende von ambulanten Beratungsstellen und von Kostenträgern Auskünfte und Informationen über die stationären Angebote ein, beispielsweise bei der Vorbereitung von Platzierungsentscheiden. Oder es sind Betroffene selbst oder deren Angehörige, die sich über eine bestimmte Einrichtung

Key Words

Coordination
Drug-related Work
Documentation
Information
Advice
Residential Therapy Facilities
Therapy Services
Detoxification
Placement Services
Financing
Costs
Ombudsman
Quality Management

* Dieses Projekt wird vom Bundesamt für Gesundheit mit dem Vertrag Nr. 04.002128 unterstützt.

informieren wollen oder die auch grundsätzliche Fragen zu den verschiedenen Behandlungsmöglichkeiten mit deren finanziellen oder rechtlichen Implikationen haben.

Eine weitere Gruppe bilden Anfragen zu konzeptionellen (z.B. Anpassung des Leistungsangebots auf institutioneller Ebene) oder planerischen Überlegungen (z.B. Bedarfsentwicklungen innerhalb einer Versorgungsregion).

Dank der vom BAG im Rahmen des Impulsfonds 'Therapie und Schadensminderung' bereitgestellten Mittel besteht auch die Möglichkeit, Projekte konkret finanziell zu unterstützen; in die Unterstützungskriterien fallen zum Beispiel der Aufbau neuartiger Angebote, die Erweiterung beziehungsweise Differenzierung des bestehenden Leistungsangebots, die professionelle überkantonale/regionale Vernetzung von Angeboten oder die Erarbeitung praxisbezogener Instrumente und Grundlagen.

Seit 2006 konnten aus dem Impulsfonds rund 40 Projekte unterstützt werden, die im Folgenden aufgeführt werden.

1) Projekte im Bereich Therapie

- GREA Groupement romands d'études des addictions, VD, 2008–2009: 'Diffusion du modèle de consommation contrôlée Alcochoix en Suisse romande'. Adaptation de l'outil canadien de consommation contrôlée d'alcool Alcochoix, formation des professionnels des institutions romandes, création de matériel d'information pour diffuser ce modèle (brochures), soutien aux institutions pour mettre en place l'offre de consommation contrôlée.
- Association du Relais, VD, 2008–2009: 'Elan'. Mettre en œuvre, développer et évaluer un programme de formation encadrant un processus de réinsertion socioprofessionnelle pour personnes toxicodépendantes motivées par une volonté de changement et pour lesquels les autres possibilités d'insertion ont échoués. Ce programme est destiné à 8–10 personnes (à la fois dans le programme) de plus de 18 ans, confrontées à des problèmes de dépendances.
- Blaues Kreuz, Kantonalverband Bern, BE, 2007: 'Suchtberatungs- und Informationsstelle für MigrantInnen'. Realisieren einer professionellen Suchtberatung für MigrantInnen mit ungenügenden Deutschkenntnissen und Abbau von Zugangsbarrieren bei den ambulanten Hilfsangeboten des Blauen Kreuzes im Berner Oberland.
- Fondazione STCA – Ingrado et Associazione Comunità Familiare – Antenna Icaro, TI, 2007–2009: Mise en place des deux centres interdisciplinaire pour la thérapie de substitution (Lugano et Locarno)

avec des équipes interdisciplinaires. Mise en place de la prise en charge des patients avec comorbidités psychiatriques et problèmes sociaux importants. Evaluation de la situations des patients, les décisions de traitement et le suivi se font de manière interdis.

- Zürcher Fachstelle für Alkoholprobleme, ZH, 2007–2009: Ambulantes Alkohol-Entzugsprogramm AEP, Aufbau und Durchführung eines ambulanten Alkoholentzugsprogramms in Zusammenarbeit mit HausärztInnen von Stadt und Kanton Zürich für Personen mit problematischem Alkoholkonsum.
- Institut für Sozialtherapie, AG, 2006–2008: KJS 'Kriseninterventionsstation für Jugendliche/junge Erwachsene mit Suchtmittelmissbrauch'. Aufbau einer Kriseninterventionsstation mit einem spezifischen Behandlungsangebot für suchtmittelabhängige Jugendliche ab 14 Jahren.
- Klein-Lilith, SO, 2006–2007: Aufbau eines Mutter-Kind-Zentrums, spezifische Konzeptanpassung für Kinder zwischen 0 und 2 Jahren.
- Therapiegemeinschaft zum Schlüssel, BE, 2006–2008: Strukturelle Verankerung und operationelle Einführung eines Therapieangebotes für Suchtmittelabhängige mit Migrationshintergrund zur besseren Berücksichtigung von deren spezifischen Bedürfnissen (Fortführung und Umsetzung der ersten Projektphase von 2003–2004).
- Institut für Sozialtherapie, AG, 2006–2008: Projekt MTA – konkrete Umsetzung der Erkenntnisse aus der ersten Projektphase 2005: Verbesserung der medizinischen, therapeutischen und agogischen Angebote für KlientInnen mit Migrationshintergrund.

2) Projekte im Bereich Schadensminderung

- Verein Lysistrada Olten, SO, 2007–2009: Prävention und Gesundheitsförderung im Sexgewerbe des Kantons Solothurn (Etablissements, Cabarets und Strassenstrich): Koordination und Umsetzung ApiS (Aids-Prävention im Sexgewerbe) und Umsetzung Minimalstandards (HIV-Prävention im Sexgewerbe) mittels Zugang zu BetreiberInnen von Etablissements/Cabarets und Zugang zu Sexarbeiterinnen durch ausgebildete Mediatorinnen.
- Fixerraum Luzern – Konsumraum für Injektion und Inhalation, LU, 2007–2008: Sicherung und Förderung der Gesundheit der KlientInnen durch verbesserte Erreichbarkeit, Reduktion der Morbidität und Mortalität. Erhöhung der Sicherheit in der Stadt Luzern durch Entlastung der Quartiere, speziell bei der Gassenküche, keine übermäßige Belastung des Standortes.
- Zürcher Aids Hilfe, Projekt Checkpoint Zürich, ZH, 2007–2008: Verminderung von HIV- und STI-Risiken im Bereich Male Sexworks. Unentgeltliche Testung und Behandlung von HIV/Hepatitis und ande-

- ren übertragbaren Krankheiten für ausländische Male Sexworker ohne Krankenkasse.
- Contact Netz Biel, BE, 2007–2009: Aufbau einer Anlaufstelle für Drogen konsumierende, teilweise sich prostituierende Frauen der Region mit Konsummöglichkeit, Beratung, medizinischer Versorgung und Angeboten der Schadensminderung (Abgabe von Injektionsmaterial, Präservativen, Hygieneartikeln).
 - Remo Legnazzi/RecTv, BE, 2007: 'Nachgift. 10 Jahre KODA in Bern'. Wiederaufnahme/Fortführung des Dokumentarfilms 'Abschied von der Gasse' von 1996/97 mit Porträts von vier KlientInnen der kontrollierten Drogenabgabe Bern. Langzeitdokumentation und Bilanz über 10 Jahre.
 - Drop-in Neuchâtel, NE, 2007: Coaching scolaire – Repérer les ados en difficulté, soutien psychopédagogique, les orienter (le cas échéant) vers d'autres structures, proposer un lien rassurant et structurant avec des adultes de référence.
 - Grisélidis Réal, FR, 2007: Etablir une relation de proximité avec les professionnelles du sexe (Bus comme structure d'accueil).
 - Gemeinnützige Stiftung Wohnhilfe Basel, BS, 2006–2008: Wohnpension; Aufbau eines niederschweligen, begleiteten Wohnangebots für schwerstabhängige, suchtkranke Menschen der Stadt Basel.
 - Prevtech, Dispo Socio-sanitaires, VD, 2006–2008: Développement et soutien aux organisateurs et Chill out.
 - Verein Wohnhilfe Region Thun, BE, 2006–2008: Teilbetreutes Wohnen für drogenabhängige Frauen und Männer ab 18 Jahren.
 - DIZ – Drogeninformationszentrum, Sozialdepartement der Stadt Zürich, ZH, 2006–2007: Informations- und Beratungsstelle für Partydrogenkonsumierende.
 - Groupe sida Genève, GE, 2006–2007: 'Nuit blanche?' Projet de réduction des risques liés aux drogues consommées de manière récréative et en milieu festif.
 - Zürcher Aids-Hilfe, ZH, 2006: Don Juan – Unterstützung der HIV- und STI-Prävention bei der Zielgruppe Freier mit dem Ziel, HIV- und STI-Risiken im Bereich Sexwork zu mindern.
 - Verein Wohnhilfe Region Thun, BE, 2006–2008: Projekt Teilbetreutes Wohnen. Wohnangebot für suchtkranke Frauen und Männer ab 18 Jahren, die aufgrund ihrer aktuellen bestehenden Wohnkompetenz nicht selbständig wohnen können.
 - Contact Tavannes, BE, 2006: Espace Mona Viva – Projet de réduction des risques liés aux drogues consommées de manière récréative et en milieu festif 'Nuit blanche'.
 - Contact Bern, BE, 2006: Filmproduktion über die 20-jährige Geschichte der Stadtberner Anlaufstelle für Drogenkonsumierende. Dokumentation zur Entwicklung des Angebots vom sogenannten Fixerstübli bis zur heutigen Kontakt- und Anlaufstelle; Berücksichtigung des gesellschaftspolitischen Kontexts seit 1986.
 - Safer Clubbing, CH, 2005–2006: Gesundheitsförderung im Partybereich; Erweiterung des Labels auf gesamtschweizer Ebene.
 - Première Ligne, GE, 2006: Exposition 'Risque'. Réalisation d'une exposition photographique et sonore sur le thème 'Risque'. L'exposition est publique et mobile.
 - Aiuto Aids, TI, 2005: Informationsbroschüre und Weiterbildungsveranstaltung zu Hepatitis und Aids.
- 3) Projekte betreffend die Vernetzung der Fachbereiche untereinander*
- Fachtagung des Fachverband Sucht: 'Casemanagement' für Gemeinwesen und Institutionen. Fachleute und EntscheidungsträgerInnen sollen motiviert werden, Aktivitäten im Bereich Case Management vorzubereiten oder konkret umzusetzen. Anvisiert wird neben dem Fachaus-tausch zum Thema der Aufbau einer gemein-samen Wissensbasis mit einer einheitlichen Termi-nologie.
 - Neuauflage der Partydrogenbroschüre 'Drugs Just Say Know' mit überarbeitetem Inhalt in deutsch, französisch, und italienisch und Informa-tionen zu Wirkungen, Risiken und Safer Use von über 30 psychoaktiven Substanzen.
 - Berner Arbeitskreis, BE, 2007: Kommunikation der neu aufgebauten Struktur und der Aufgaben des Berner Arbeitskreises; Präsentation des Koopera-tionsnetzwerks inklusive Darstellung der beteilig-ten Institutionen und deren Angebote insbesondere für Akteure der Suchthilfe durch gemeinsamen Auftritt mit Broschüre und Webseite.
 - AG SuStat (Substitution(s) – Stationäre Therapie), BE 2007: 'TherapierBAR'. Zweiter interinstitutioneller Workshop und Austausch der Arbeitsgruppe 'SuStat Bern' mit den Zielen Verbesserung/Optimierung der Durchlässigkeit von Patienten/Klienten innerhalb aller Therapieangebote im Kanton Bern (Substitution, Entzug und stationäre Therapie) und Förderung des Knowhow-Transfers unter den Mit-arbeiterInnen.
 - Fachverband Sucht, ZH, 2007: 'Nationaler Aktions-tag Alkoholprobleme'. Der bisherige 'Solidaritätstag' wurde umbenannt und der gesamte Auftritt wird mit verbesserten Dienstleistungen für die regiona-len Fachstellen neu lanciert. Das Thema des dies-jährigen Aktionstages vom 15. November 2007 lautet: 'Rückfall als Chance?!'. Ziel des Aktions-tages ist die Sensibilisierung der Bevölkerung hin-sichtlich der spezifischen Belastungen, mit denen alkoholabhängige Menschen und deren Angehörige leben.
 - SSAM, CH, 2006: Finanzierung der Simultan-übersetzung d/f anlässlich der SSAM-Fachtagung 'Multidimensionalität in der Betreuung von Ab-

hängigkeitserkrankten' vom 23. November 2006 zur Stärkung der Vernetzung zwischen den Sprachregionen.

- AG SuStat (Substitution(s) – Stationäre Therapie), BE, 2006: 'Hie brönnts'. Interinstitutioneller Workshop der Arbeitsgruppe SuStat (Substitution(s) – Stationäre Therapie) Bern mit den Zielen Verbesserung/Optimierung der Durchlässigkeit von Patienten/Klienten innerhalb aller Therapieangebote im Kanton Bern (Substitution, Entzug und stationäre Therapie) und Verbesserung der Therapieergebnisse infolge gezielter Zusammenarbeit unter den verschiedenen Anbietern dank verbesserter Zuweisungspraxis.
- Drogenberatung Basel-Land, BL, 2006: 'Das Netz der Suchthilfe Basel-Land'. Tagung der DBL vom 18. Mai 2006 mit Institutionsbesuchen und anschliessenden Workshops, Präsentation von Fachthemen, Referaten und Podiumsdiskussion.
- Contact Bern, BE, 2005/2006: Praxisorientiertes Weiterbildungsangebot 'Transkulturelle Kompetenzen' in Ergänzung zu und in Abstimmung mit bereits bestehenden Angeboten.

1.2 Information und Dokumentation

Den Informationsauftrag erfüllt Infodrog durch die Bereitstellung zweckdienlicher Materialien und Informationsmöglichkeiten über verschiedene Medien. Exemplarisch seien hier einige Beispiele erwähnt.

1) *Infozet direct*

Ein zentrales Instrument für aktuelle Informationen aus allen Bereichen der Suchtarbeit ist die Online-Plattform *Infozet.ch*. Bearbeitet werden ausschliesslich Themen der Suchtarbeit mit Informationen aus allen vier Säulen der schweizerischen Drogenpolitik. Infozet wird im Wesentlichen zweisprachig (d/f, mit je einer Teilzeit-Redaktionsstelle) geführt; die zentralen Inhalte sind identisch, auf sprachregionale Aktualitäten und Spezifitäten wird gesondert eingegangen. Ergänzt wird das Angebot durch je einen sprachspezifischen, monatlich erscheinenden Newsletter. Monatlich werden Zugriffe von regelmässig mehr als 20 000 BesucherInnen registriert.

Zur Dokumentation der Angebotslandschaft wie auch des Fachgeschehens nutzt Infodrog verschiedene Kommunikationsmöglichkeiten.

2) *Infodrog-Datenbank Suchthilfeangebote Schweiz*

Ein in Bezug auf die Ressourcen intensives Projekt von Infodrog ist die Erweiterung der *Datenbank Rehabilitation zur Datenbank Suchthilfeangebote Schweiz*. Neu werden neben den stationären Einrichtungen auch die teilstationären, ambulanten und niederschweligen Angebote aufgenommen; zusätzlich können sich Selbsthilfegruppen und Elternvereinigungen eintragen.

Die Datenbank dient als Hilfsmittel für Personen, die sich über Beratungs- und Behandlungsangebote informieren möchten oder ein bestimmtes Suchthilfeangebot suchen, welches online ohne Zugangsbeschränkungen und kostenlos zur Verfügung steht. Derzeit umfasst die Datenbank rund 350 Einträge. Ergänzt wird dieses Online-Medium durch eine ungefähr alle drei Jahre neu aufgelegte Druckversion in Form eines Ordners.

3) *Drogindex.ch*

Im Auftrag des BAG führt Infodrog *drogindex.ch* als Online-Adressverzeichnis mit rund 1100 Einträgen von Einrichtungen und Amtsstellen als Ersatz für die frühere Publikation 'Institutionen im Alkohol- und Drogenbereich'.

4) *Belegungsstatistik der stationären Rehabilitations-Einrichtungen*

Die Online-Belegungsstatistik der stationären Suchthilfeangebote ist ein Angebot von Infodrog, das in der vorliegenden Form seit 2004 besteht. Aktuell beteiligen sich 76 stationäre Institutionen an dieser Statistik. Darunter fallen therapeutische Gemeinschaften, betreutes Wohnen und teilstationäre Einrichtungen. Die Statistik dient sowohl Institutionen wie auch kantonalen Bedürfnissen. Die Auswertungsmöglichkeiten werden laufend weiterentwickelt. Jeweils Mitte Jahr wird der Jahresbericht Monitoring publiziert. Parallel dazu stehen auf der Infodrog-Homepage zwei dynamische Grafiken zur gesamtschweizerischen Belegungssituation bereit (www.infodrog.ch/pages/de/them/moni). Die Online-Belegungsstatistik wird in deutsch, französisch und italienisch geführt.

5) *Weiterbildungsangebote-online: www.formationaddiction.ch und www.bildungsucht.ch*

Das Portal *bildungsucht.ch* wurde als Gemeinschaftsprojekt zusammen mit der *Fédération romande des organismes de formation dans le domaine des dépendances (fordd)* und der *ExpertInnenkommission des Bundesamts für Gesundheit*

Weiterbildung im Suchtbereich (EWS-CFD) realisiert. Das zweisprachige Portal zentralisiert den Zugang zu spezifischen schweizerischen Weiterbildungsangeboten auf einem einzigen Portal und macht auf internationale praxisorientierte Weiterbildungsangebote aufmerksam.

6) Tagungen und Veranstaltungen

In Absprache mit den im BAG zuständigen Stellen organisiert Infodrog nationale oder regionale Veranstaltungen – häufig in Zusammenarbeit mit anderen im Fachbereich tätigen Organisationen. Mit der Organisation und Durchführung von Tagungen werden immer mehrere Ziele gleichzeitig verfolgt: aktuelle Themen des Fachbereichs werden aufgegriffen und mit Blick auf kommende Herausforderungen diskutiert. Die Tagungen dienen dem Fachaustausch, der Information und implizit der Vernetzung der im Bereich tätigen Fachleute sowie last not least der Dokumentation in Form der erstellten Tagungsberichte.

Seit der Lancierung von Infodrog wurden folgende Tagungen und Veranstaltungen durchgeführt:

- ‘Frau Sucht Mann – Mann Sucht Frau’. Erste nationale Fachtagung zum Thema ‘Gender und Sucht’. In Zusammenarbeit mit der Gender-Beauftragten des BAG, Marie-Louise Ernst am 2. Februar 2006 in Fribourg. Anlässlich dieser Tagung wurde das neue Projekt ‘Gender-Netz’ (s. u.) lanciert.
- ‘Perspektiven der Schadensminderung’. Nationale ExpertInnentagung zum Thema am 4. September 2006 in Bern.
- ‘Gewalt, Sucht, Geschlecht’. Gender-Netz vom 9. November 2006 in Bern.
- ‘Polizei – Sozialarbeit – Migration – Sucht: Transkulturelle Kompetenz als Öl im Getriebe’, am 1. Dezember 2006 in Biel.
- ‘Gewalt, Sucht und Geschlecht’. Gender-Netz am 3. April 2007 in Bern.
- Nationale Substitutions-Konferenz 2007 (NASUKO 2007): Substitution von Heroinabhängigen – Sackgasse oder Ausweg? vom 6. und 7. September 2007 in Bern.
- ‘Sexualität, Sucht und Geschlecht’. Gender-Netz am 13. November 2007 in Bern.
- QuaTheDA-Symposium ‘Zwei neue Dimensionen: Verstärkung der Zusammenarbeit und Ergebnisqualität’ vom 15. November 2007 in Bern.
- ‘Schadensminderung. ‘HepC’ und ‘Zusammenarbeit zwischen den drogenpolitischen Säulen’’. Nationale Tagung am 13. Dezember 2007 in Biel.
- ‘Sexualität, Sucht und Geschlecht’. Gender-Netz am 4. März 2008 in Bern.

7) Publikationen

Unter anderem im Zuge obiger Veranstaltungen wurden Tagungsberichte erstellt, aber es entstanden auch eigenständige Beiträge für Fachzeitschriften:

- Eckmann Franziska. Monitoring der stationären Suchttherapieinstitutionen: Interkantonale Platzierungen in der Schweiz 2007. Bern: Infodrog, 2008.
- Meili Bernhard, Simmel Ueli. Indizierte Prävention für gefährdete Jugendliche. Psychoscope 2008:4–7.
- Meili Bernhard. A community based prevention model for young people at risk. Presentation of *supra-f* at the EARA conference, Torino, May 7–10, 2008.
- Infodrog, ed. Schadensminderung/Sensibilisierungskampagne Hep^{CH}. Tagungsdokumentation Nationale Tagung vom 13. Dezember 2007 in Biel. Bern: Infodrog, 2008.
- Meili Bernhard. ‘Familles, modes de vie et drogues – atteindre les familles dans la prévention’. Konferenzbericht. Groupe Pompidou/Council of Europe, Porto, 19./20. November 2007.
- Infodrog, ed. ‘Zwei neue Dimensionen: Verstärkung der Zusammenarbeit und Ergebnisqualität’. Tagungsdokumentation zum dritten QuaTheDA-Symposium vom 15. November 2007.
- König Marianne. ‘Kultur und Sucht’. Tagungsbericht. Suchttherapietage Hamburg 2007. Bern: Infodrog, 2007.
- König Marianne, Zuppinger Brigit. ‘Migrationsgerechte Suchtarbeit’. SuchtMagazin 2007;2:24–7.
- Dietrich Nicolas, Chisholm Alison, Simmel Ueli. Monitoring der stationären Suchttherapieinstitutionen: Interkantonale Platzierungen in der Schweiz 2006. Bern: Infodrog, 2007.
- Infodrog, ed. ‘Polizei – Sozialarbeit – Migration – Sucht: Transkulturelle Kompetenz als Öl im Getriebe’. Tagungsbericht zur Nationalen Tagung, Biel, 1. Dezember 2006. 2007.
- Infodrog, ed. ‘Herausforderungen und Perspektiven für die Schadensminderung’. Tagungsbericht zur ExpertInnentagung, Bern, 4. September 2006. Bern: Infodrog, 2007. Die Tagungsdokumentation mit Berichten zu Workshops und Präsentationen ist online abrufbar.
- Dietrich Nicolas, Eckmann Franziska. ‘Kantonale Finanzierungsmechanismen im Bereich stationärer Drogentherapie’. Bericht, erstellt im Auftrag der SODK. Bern: Infodrog, 2007.
- Keller Aline. ‘Police – travail social – migration – toxico-dépendances: de l’huile dans les rouages’. Dépendances 2006;30:20-2.
- Meili Bernhard. Jugendlichen Halt geben. Informationsbroschüre. Bern: Infodrog/BAG, 2006.
- Herrmann Hannes, Simmel Ueli, Chisholm Alison, Dietrich Nicolas, Keller Aline. ‘Stationäre Suchttherapie Schweiz | Finanzierung. Gesamtschweizerische Umfrage bei stationären Suchttherapie-Einrichtungen für die Jahre 2004 und 2005.’ Erstellt

- im Auftrag des Bundesamtes für Gesundheit BAG. 2006.
- Simmel Ueli. Wie bekommt jede und jeder einzelne die richtige Behandlung? *Spectra* 2006;60.
 - Simmel Ueli. Schweizerische Koordinationsstelle für stationäre Therapieangebote im Drogenbereich 'KOSTE – COSTE' (1995–2005). In: BAG, ed. *Suchtforschung des BAG*, 2006;3.
 - Simmel Ueli. FiSu – FiDé: das Leistungs-bezogene Finanzierungssystem der Suchttherapie. In: BAG, ed. *Suchtforschung des BAG* 2006;3.
 - Simmel Ueli. Schweizerische Fachstelle für Schadensminderung im Drogenbereich FASD – BRR – URD (1996–2005). In: BAG, ed. *Suchtforschung des BAG* 2006;3.
 - Infodrog, ed. *Monitoring der stationären Suchttherapieinstitutionen: Interkantonale Platzierungen in der Schweiz 2005*. Bern: Infodrog, 2006.
 - Infodrog, ed. 'FRAU SUCHT MANN – MANN SUCHT FRAU' Erste nationale Fachtagung zum Thema Gender und Sucht, 2. Februar 2006, Bern. Tagungsbericht. Bern: Infodrog, 2006.
 - Franziska Eckmann. 'Gender – ein Querschnittsthema von Infodrog, der neuen Schweizerischen Koordinations- und Fachstelle Sucht'. *Sucht-magazin* 2006;32:10–2.
 - Ueli Simmel. Editorial zum Jahresbericht. In: Frankental – Angebote für Suchtbehandlung in der Stadt Zürich, ed. *Jahresbericht 2005*. 2006.
 - Marianne König, Brigit Zuppinger. Keine leichte Gratwanderung – Migration und Sucht. *ex press*, Hauszeitschrift der Klinik südhang, Kirchlintach, 2005;3:4–7.
 - Menzi Peter (2007): 'Schadensminderung in der Schweiz – ein Überblick'. Referat anlässlich der KKBS-Sitzung vom 13. September in Bern.
 - Simmel Ueli (2007): 'Das Projekt 'Indikation' und seine Schnittstelle zu QuaTheDA-E'. Referat im Rahmen der ExpertInnengruppe QuaTheDA-E vom 24. Juni 2007 in Bern.
 - Eckmann Franziska (2007): 'Stationäre Suchttherapie in der Schweiz – eine Standortbestimmung'. Referat anlässlich der KKBS-Sitzung vom 19. Juni 2007 in Luzern.
 - Simmel Ueli (2007): 'Die Infodrog online-Belegungsstatistik'. Referat auf Einladung von Microsoft Schweiz vom 6. Juni 2007 in Zürich.
 - Simmel Ueli (2007): 'Ressourcen erfasst – und jetzt? Von der individuellen Ressourcenerfassung zur institutionellen Leistungskonzeption'. Referat anlässlich des SDSS-Fachseminars 'Entwicklungsorientierte Suchthilfe I' vom 24. Mai 2007 in Olten.
 - Simmel Ueli (2006): Stationäre Suchttherapie: gegenwärtige und zukünftige Herausforderungen. Referat anlässlich des CD-Events von SuchttherapieBärn am 26.10.06.
 - Menzi Peter (2006): Sensibilisierungskampagne HEP C: Vom Wissen zum Handeln – Eine Kampagne für Fachleute und DrogenkonsumentInnen. Referat am 3. internationaler Fachtag in Bonn, 21./22. September 2006.
 - Dietrich Nicolas (2006): *Prise en charge des dépendances – quelles opportunités et quels dangers pour demain? Contribution présentée lors de la journée 'Les enjeux du traitement dans le domaine des addictions'*, organisée par le GREAT le 18 mai 2006.

8) Referatstätigkeit von Infodrog-Mitarbeitenden

Ein weiterer Baustein für die Umsetzung des Informationsauftrags sind Beiträge und Referate von Infodrog-Mitarbeitenden an Veranstaltungen in der Schweiz und im Ausland, zum Beispiel

- Simmel Ueli (2007): 'Ressourcenmodell'. Referat anlässlich des SDSS-Fachseminars 'Entwicklungsorientierte Suchthilfe II' vom 6. Dezember 2007 in Olten.
- Simmel Ueli (2007): 'Ressourcenmodell und Institutionsprofil'. Ko-Referat mit Peter Burkhard anlässlich der SuStat 'TherapieBar' vom 14. November 2007 in Bern.
- Simmel Ueli (2007): 'Überlegungen zur Systematisierung von Intake, Indikation und Triage'. Referat anlässlich des Treffens der HeGeBe-Verantwortlichen vom 24. Oktober 2007 in Bern.
- Simmel Ueli (2007): 'Therapeutische Interventionen bei Suchtproblemen: das diversifizierte schweizerische Hilfs- und Behandlungsangebot, Akteure und strukturelle Verankerung'. Referat im Rahmen des MPH-Kurses 3040.07 'Sucht in der Schweiz' am 3. Oktober 2007 in Zürich.

9) Suchtmagazin

Im 34. Jahrgang (ab 2008) übernahm Infodrog die Trägerschaft des SuchtMagazins auf Anfrage des bisherigen Trägervereins. Für Infodrog entscheidende Argumente, diese Aufgabe zu übernehmen, waren einerseits die Erhaltung des im Fachbereich gut eingeführten Magazins nicht zuletzt als Publikationsorgan für den Fachbereich Suchtarbeit selbst sowie andererseits das offensichtliche und interessante Synergiepotenzial mit *InfoSet.ch*; Schwerpunktthemen im SuchtMagazin können jetzt durch Online-Ressourcen auf InfoSet vertieft und umfassend präsentiert werden.

1.3 Unabhängige Ombudsstelle

Bei Problemen oder strittigen Entscheidungen im Zusammenhang mit Interventionen im Suchtbereich steht Infodrog als unabhängige Ombudsstelle für Klientinnen und Klienten sowie deren Familien und Angehörige, für Fachleute aus den Bereichen der ambulanten und stationären Suchtarbeit sowie der

Schadenminderung und für VertreterInnen/Mitarbeitende von Gemeinden, kantonalen Verwaltungen und Gremien zur Verfügung. Die Inanspruchnahme der Ombudsstelle ist grundsätzlich kostenlos.

Die Ombudssuchenden waren bisher sowohl Mitarbeitende von Suchthilfeangeboten, KlientInnen und Institutionen. Thematisch ging es unter anderem um Fragen des Arbeitsrechts, der Rückforderung von Therapiekosten und um die Qualität der Therapie.

1.4 Entwicklung und Bearbeitung spezifischer Themen im Querschnitt

Als gesamtschweizerisch ausgerichtete Stelle wurde Infodrog bei verschiedenen Projekten des BAG in die Projektorganisation eingebunden oder mit der Bearbeitung spezifischer Fachfragestellungen beauftragt.

1) Qualitätsentwicklung

Infodrog ist zusammen mit der Firma GCN, Winterthur, an den Grundausbildungen (insgesamt 19 ganztägige Veranstaltungen) beteiligt und führt mit der Partnerorganisation zusammen Weiterbildungen zu QuaTheDA durch. Zielpublikum sind neben den stationären, zertifizierten Suchthilfeeinrichtungen neu auch Mitarbeitende der ambulanten Einrichtungen, welche in der Qualitätsentwicklung bereits fortgeschritten sind und/oder QuaTheDA bereits eingeführt haben.

In Zusammenarbeit mit den Zuständigen im BAG unterhält Infodrog die Projektwebseite *quatheda.ch* und organisiert die QuaTheDA-Symposien.

Infodrog ist Mitglied der ExpertInnengruppe, die das *Teil-Projekt Ergebnisqualität QuaTheDA-E* entwickelt. In diesem Rahmen führte Infodrog eine online-Konsultativumfrage bei 320 Suchtinstitutionen durch, ob und wenn ja welche Instrumente sie konkret zur Messung der Ergebnisqualität einsetzen.

2) Gender

Das *Gender-Netz* ist ein mit M.-L. Ernst, der Genderbeauftragten des BAG, gemeinsam geführtes Projekt. Die Ziele des Gender-Netzes sind die Erweiterung der Fachlichkeit bezüglich der Genderperspektive, die (Weiter-)Entwicklung gender-, frauen- und männergerechter Angebote, der regelmässige Austausch und die Vernetzung von Fachpersonen.

Eine Begleitgruppe bereitet die Veranstaltungen vor und nach. Rund vierzig Fachpersonen aus der Deutsch- und Westschweiz haben sich für das Gender-Netz eingeschrieben. Zwischen den Veranstaltungen

können die Teilnehmenden ein kostenloses Coaching für eigene Projektvorhaben beanspruchen.

Auf der Infodrog-Webseite werden sämtliche bisherigen und aktuellen Aktivitäten der Stelle (einschliesslich der früheren von KOSTE und FASD), sowie die mit der Genderbeauftragten des BAG gemeinsam geführten Projekte und Tagungen dokumentiert.

Im Sinn des Mainstreaming fliessen Gender-spezifische Aspekte in alle Infodrog Projektarbeiten ein.

3) Migration

Im Vordergrund der Tätigkeit von Infodrog im Bereich Migration steht die Arbeit am Handbuch 'Migration und Sucht'. Ziel ist eine umfassende Praxishilfe zu konkreten Fragen der Arbeit mit KlientInnen mit Migrationshintergrund. Sie soll zur Verbreitung und Qualitätssteigerung der migrationsgerechten Suchtarbeit in der Schweiz beitragen. Die Projektarbeiten werden von neun Fachleuten mit besonderen Erfahrungen im Bereich Sucht und Migration begleitet, die auch eigene Beiträge zum Handbuch liefern, das im Januar 2009 herausgegeben werden soll.

Über den Impulsfonds werden gezielt migrations-spezifische Projekte unterstützt und im Sinn eines Mainstreaming fliesst die Migrationsthematik systematisch in alle Infodrog-Projektarbeiten ein.

4) Gesundheitsförderung

Im Zentrum der Infodrog-Aktivitäten steht die *Sensibilisierungskampagne HepatitisC*. Zusammen mit zahlreichen Fachleuten wurden in mehreren Arbeitsgruppen verschiedene Informations- und Schulungsmaterialien in Deutsch, Französisch und Italienisch erarbeitet: das Manual HepC (eine Überarbeitung des bestehenden Handbuchs HepCH), verschiedene Flyer und Broschüren für Fachleute und Drogenkonsumierende sowie – in Zusammenarbeit mit dem Filmemacher Remo Legnazzi – ein Anspielfilm für die Durchführung von Anlässen in den verschiedenen Suchthilfeangeboten. Initiiert wird die Kampagne durch Schulung des Fachpersonals in den Institutionen.

5) Intake/Indikation/Triage

Fragestellungen im Umfeld von Intake-, Indikations- und Triage-Entscheiden sind häufig äusserst komplex und haben naturgemäss den Einzelfall im Fokus. Entsprechend schwierig ist es, grundlegende Schemata und Prinzipien im Fachbereich zu diskutieren, zu entwickeln und einzuführen.

Ein Teilprojekt läuft unter dem Arbeitstitel *Ressourcenmodell*. Hierbei handelt es sich um ein theoriegeleitetes Instrument, das Infodrog zusammen mit externen Fachleuten (vgl. dazu: Burkhard et.al., 2007 (1) und Burkhard et.al., 2007 (2) und der Vertretung des BAG erarbeitet hat und das seit April 2007 im Rahmen eines Pilotprojekts erprobt und weiterentwickelt wird. Entwicklungsziel des Projekts ist es, die auf einer gemeinsamen fachlogischen Basis erarbeiteten Systemteile – einerseits die systematisch erstellten Leistungsprofile von Suchthilfeangeboten, andererseits die mit dem Ressourcenmodell erstellten individuellen Ressourcenprofile der KlientInnen – in Verbindung zu setzen.

6) *supra-f*

Mit dem Projekt 'Implementierung *supra-f* in den Kantonen' ist Infodrog seit Beginn 2007 erstmals auch in der Säule Prävention aktiv. Ziel des BAG Mandats (1.1.2007 bis 31.05.2009) ist es, das erfolgreiche *supra-f* Modell landesweit zu verbreiten. Die Promotion beinhaltet Information, *supra-f* Studiennachmittage, Beratungen, Bedarfsabklärungen sowie finanzielle Unterstützungen (eigener *supra-f* Impulsfonds). In der Berichtsperiode konnten sechs Studiennachmittage mit insgesamt 190 Besuchern in den fünf *supra-f* Jugendprogrammen Hängebrücke (Bern), Choice (Fribourg), Jump & Jumpina (Winterthur), Take off (Liestal) und Classe-atelier (Delémont) durchgeführt werden. Im Hinblick auf die Promotion war dagegen die 'Ausbeute' im Sinne von Akquisition für eine Bedarfsabklärung beziehungsweise Projektplanung unbefriedigend. Lediglich ein umfassender Beratungsauftrag konnte in der Region Thun durchgeführt werden. Nachdem die Nachfrage nach Geldern aus dem Impulsfonds unter dem erwarteten Bedarf geblieben ist, wird sich die Promotion schweremotiv auf die Verbreitung der erprobten und bewährten Produkte wie Bedarfsanalyse, Gefährdungsdagnostik und VIVA (Programm zur Verbesserung der Selbstregulation bei Jugendlichen) konzentrieren.

2. Zukünftige Entwicklungen

Im Bereich der Dokumentation gilt es, die verschiedenen Übersichten und Informationsquellen zu komplettieren und aktuell zu halten.

Im Bereich Qualitätsentwicklung wird es eine grosse Herausforderung sein, die Suchthilfeangebote (ohne äusseren Druck wie z.B. Finanzierungsbedingungen) zu motivieren, in einen konsequenten Qualitätsentwicklungsprozess einzusteigen. Hier sind weitere Anstrengungen im Bereich der Grund- und Weiterbildungen nötig.

Eine interessante Fachdiskussion ist im Bereich der Ergebnisqualität zu erwarten.

Planungsfragen stehen derzeit (wohl mitbedingt durch die neuen Zuständigkeiten unter NFA-Bedingungen) unter einer vornehmlich kantonalen Optik; dies macht nicht für alle Bereiche der Suchthilfe Sinn und es wird zukünftig wohl Bedarf entstehen, zusammen mit den VerantwortungsträgerInnen adäquate Planungsgrundlagen bereitzustellen.

Die Themen Gender und Migration müssen mit spezifischen Projekten ebenso wie mit Mainstreaming-Aktivitäten weiter entwickelt werden.

Bei der Gesundheitsförderung wird Infodrog starkes Gewicht auf die Hepatitis C-Kampagne legen.

Last but not least gilt es, ausgehend von *supra-f*, die Anliegen insbesondere der indizierten Prävention zu vertreten und vermutlich auftauchende Widerstände bei Politik und Präventionsfachleuten abzubauen.

3. Literatur

1. Burkhard et al. Intake und Triage. Internes Projektpapier. Bern: Infodrog, 2007.
2. Burkhard et al. Ressourcenmodell. Manual zum Interview. Internes Projektpapier. Bern: Infodrog, 2007.
3. Chisholm A. Das Gender-Netz: Ein Projekt zur Verankerung der Genderperspektive in der schweizerischen Suchthilfe. Suchtmagazin 2008;34(4):21–2.
4. Meili B. 10 Jahre *supra-f*: Erkenntnisse und Folgerungen für die Frühintervention. Bundesamt für Gesundheit, infodrog, eds. Bern: BAG, 2008.
5. Meili B, Simmel U. Indizierte Prävention für gefährdete Jugendliche. Psychoskope 2008;4–7.

Korrespondenzadresse:
Ueli Simmel
Infodrog
Postfach 460
CH 3000 Bern 14
Tel. +41 31 376 04 01
E-Mail: u.simmel@infodrog.ch
www.infodrog.ch